

IMMOBILIEN VERTRAULICH

Frankfurt München Wien New York London



KRIPO ERMITTELT GEGEN GOMOPA UND HINTERMÄNNER



Die Deutsche Kriminalpolizei hat weitere Ermittlungen gegen den "NACHRICHTENDIENST" "GoMoPa", deren serienmässig vorbestrafte „Mitarbeiter“ sowie mutmassliche Hintermänner, aber auch gegen Google aufgenommen. Das Aktenzeichen lautet: ST/0148943/2011.

Die Beweislage in dem laut Insider "glasklaren Mordfall Heinz Gerlach" verdichtet sich immer mehr.



Derweil versucht die ins Zwielicht geratene „Anlegerschutzanwalt“ Jochen Resch mithilfe anderer „Anlegerschutzverbände“ Druck auf die angesehene DKB-Bank auszuüben.

Kein Wunder, laut eigener Aussage hat RA Resch in seiner Anwaltskanzlei fast 60 Leute auf der Payroll. Insider sagen: „Auch die „GoMoPa“-Aktivitäten werden von Resch gesteuert und finanziert, da sowohl der amerikanische Zweig des „NACHRICHTENDIENSTES“ „GoMoPa“ als auch die deutsche „GoMoPa“ GmbH seit zwei Jahren –laut Bürgel – insolvent sind.

Hinzu kommen weitere fragwürdige Aktivitäten im Reschen Netzwerk, das – laut eigener Aussage in „GoMoPa“ sehr gut sein soll: „angebliche Verbrauchervereine“, angebliche „Anlageschützer“ und angebliche „Journalisten“.

Kurz und gut: „Anlegerschutzanwalt Resch braucht pro Monat ca. € 400.000,- bis € 500.000,-, glaubt man seinen eigenen Angaben, um den Laden am Leben zu halten.

Dies kann wohl nur schwerlich von Betrugsoffern finanziert werden...

Die DKB-Bank ist in Reschs Planung wohl der nächste „Zahlkandidat“. Demzufolge brachte dann auch ein dubiose „Anlegerschutzverein“, den niemand kennt, die stolze Meldung, die DKB sei zu Verhandlungen bereit, bezugnehmend auf den „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ als Quelle.

Damit sollen wohl DKB und andere „Zahlkandidaten“ in die Pflicht genommen werden, um das Reschsche Netzwerk weiter zu finanzieren.

„Schade, um die berechtigten Anliegen der Anleger, wenn sie auf solche dubiosen Figuren und deren kriminellen Helfershelfer angewiesen sind“, sagen sogar frühere Partner von Resch. Jochen Resch und Heinz Gerlach – eine Beziehung, die jetzt wohl ganz neu aufgerollt werden wird.

Ein Insider „Wir wissen, dass die Kriminalpolizei den Fall Heinz Gerlach wieder aufnimmt – sicher auch mit Unterstützung des Bundeskriminalamtes. Es gibt ein berechtigtes Interesse vieler Menschen und Institutionen diesen Fall zur Gänze aufzuklären.“

All dies bestätigt die bislang gewonnenen Erkenntnisse über den mutmasslichen Kriminalfall Heinz Gerlach:

Eines vorweg zur Klarstellung: Bereits in 1988 hatte unsere Redaktion damals noch in dem Vorläufer-Publikation „Immobilien Magazin“ über die umstrittenen Geschäftspraktiken von Heinz Gerlach unter dem Titel „Der Anlegerwolf im Schafspelz“ berichtet. Im darauffolgenden Prozess konnten wir unsere Darstellung im Wesentlichen durchsetzen.

Wenn es allerdings um Rufmord oder gar Mord geht, gebührt auch einem zu Lebzeiten umstrittenen Mann wie Heinz Gerlach Gerechtigkeit. Diesen Selbstreinigungsprozess muss die Branche durchleben, nur so ist eine positive Zukunft denkbar. Denn das, was Heinz Gerlach geschah, könnte heute oder morgen auch Ihnen passieren.

Neue Details über den Zusammenhang zwischen „Anlegerschutzanwalt“ RA Jochen Resch, „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ und „Akte-HeinzGerlach.info“ zeigen deren enge Zusammenarbeit gegen den umstrittenen „Anlegerschützer“ Heinz Gerlach beginnend mindestens 11 Monate vor seinem unerwarteten Ableben.

In einer Serie von Interviews hat RA Jochen Resch in dem „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ sowie in der „Akte-Heinz-Gerlach.info“ über Heinz Gerlach geschäftliche Interna verbreitet – 11 Monate vor seinem Tode, zumeist als „Der Anwalt“ und einmal sogar offen als „RA Jochen Resch“. Beide Webseiten haben Analogien in Bezug auf ihre Internet-Spuren (siehe weiter unten). Nachfolgende Unterlagen stammen mindestens teilweise aus Gerlachs PC, der wohl von dem mutmasslichen Stasi-Hacker Thomas Promny geknackt wurde.

Am 31.7.2009 erscheint folgender Artikel in der Akte-Heinz-Gerlach.info

Zitat:

„Kaufte Schreinemakers Ex Heinz Gerlach frei?“
31.07.2009

Das Rätsel um die Schulden-Million von "Anleger-Papst" Heinz Gerlach aus Oberursel (Hessen) bei der insolventen BFI Bank AG Dresden (Sachsen) scheint endlich gelöst. Ein Rechtsanwalt aus der milliarden-schweren Fondsmarktszene meldete sich beim Finanznachrichtendienst www.gomopa.net und lüftete das Geheimnis, das Gerlach bislang so sehr hütete.

Der Anwalt: "Der Retter in der Not war nicht Gerlachs Dreiländer-Fondskumpel Walter Fink (54) aus Stuttgart, der das inzwischen auch bestreitet und wie es von einigen behauptet wurde. Der Fink ist doch viel zu klein dafür. Der Retter soll Werner Klumpe, der für Fink die Fonds (40.000 Geschädigte) mitkonzipiert hatte gewesen sein. Der 61jährige Ex-Ehemann von Margarethe Schreinemakers soll Gerlach beim Insolvenzverwalter der BFI Bank Dresden frei gekauft hat. Klumpe besitzt eine große Rechtsanwaltskanzlei in der Luxemburger Straße 282 a in Köln (Nordrhein-Westfalen). Einer seiner Anwälte soll den Schuldentitel gegen Gerlach in voller Höhe bezahlt haben. Mit Zinsen belief sich die Summe auf inzwischen rund 1,5 Millionen Euro. Vermittelt soll das Geschäft im Übrigen der frühere Besitzer der Plenum Finanz AG (Easyfonds.com) Martin Walter aus Zürich. Da war GoMoPa auf der richtigen Spur. Nur der jetzige Boss der Firma, Raimond Schuster, weiß nichts davon."

GoMoPa: Was hat denn Schreinemakers Ex-Mann mit dem selbster-nannten Anlegerschützer Gerlach zu tun, außer dass Gerlach mehrmals in der TV-Sendung Schreinemakers live auf Sat.1 (4 Millionen Zuschauer) Eigenwerbung machen durfte?

Der Anwalt: "Ganz einfach. Werner Klumpe ist seit 27 Jahren ein sehr guter Anwalt für die Erstellung von Fonds-Prospekten. Er hat nur einen Nachteil. Er ist zu teuer. Und weil er kaum Mandanten sprich Prospekt-Initiatoren bekommen würde, braucht er einen, der ihm Mandanten heranschauft. Einen Helfer wie Gerlach. Gerlach ist praktisch sein Vertrieb. Nicht für ihn persönlich, sondern für seine Kanzlei. Klumpe selbst hält sich ja neuerdings überwiegend im Ausland auf."

GoMoPa: Wie könnte denn die Zusammenarbeit der Klumpe-Kanzlei mit Gerlach funktionieren?

Der Anwalt: "Die Klumpe-Kanzlei vertritt Gerlach in allen Belangen, führt ihn also als Mandanten und hat natürlich Schweigepflicht. Gerlach soll wiederum der Kanzlei Mandanten zuschieben, und das soll so funktionieren. Jemand plant eine Investition und legt dafür einen 100 Millionen Euro schweren Fonds auf. Dafür braucht er einen Prospekt, der gegen spätere und teure Haftungen rechtlich wasserdicht sein muss. Dafür braucht man einen Rechtsanwalt aus dem Anlagenkapitalrecht."

Gerlach bietet dem Fondsinitiator eine Vorprüfung des Prospektes an und schließt darüber einen Beratervertrag ab. Der Initiator zahlt das Honorar zwischen 15.000 und 25.000 Euro, weil ihm Gerlach vielleicht mit einem schlechten Rating in seiner Anlegerschutz-Postille droht. Hat der Initiator angebissen, weil er ja nur Geld von Anlegern in dieser Größenordnung bekommt, wenn die Anleger ihm vertrauen, kommt von Gerlach eine vernichtende Nachricht. Die Papiere seien Schrott, behauptet Gerlach. Der Initiator müsse einen neuen Prospekt erstellen. Aber nicht mehr bei seinem bisherigen Anwalt, sondern bei einem Anwalt, den Gerlach bestimmt.

Und das ist Werner Klumpe und Co. Der Grundpreis für den neuen Prospekt ist derselbe, wie der alte gekostet hat. Das sind branchenüblich 100.000 bis 150.000 Euro. Der neue Prospekt von Klumpe hat auch Hand und Fuß. Aber es sollen noch einmal Kosten von bis zu einem Prozent des Fondsvolumens dazu kommen. Das sind also bei einem Fonds von 100 Millionen Euro noch einmal 1 Million Euro Honorar für 50 bis 60 Seiten Prospektbeschreibung. Der Fondsinitiator zahlt das nicht aus seiner Tasche, das müssen die Anleger zahlen. Gerlach würde so zum Nachteil der Anleger die Fondskosten in die Höhe treiben und wahrscheinlich teilt Klumpe das Extra-Honorar mit Gerlach. Die Kanzlei richtet ihrem Mandanten ein Anderkonto ein. Darauf gehen die Provisionen, und man zahlt davon Gerlachs Rechnungen und befriedigt davon auch Gerlachs Gläubiger.“

GoMoPa: Also zahlte Gerlach seine Millionen-Schuld bei der BFI Bank und den geprellten Anlegern von Anlegergeldern, die er durch Kostenhochtreiberei bei Fondsinitiatoren verdiente?

Der Anwalt: “Inoffiziell ist das so. Offiziell stellt sich Gerlach vor dem Finanzamt als praktisch pleite dar. Die jetzt veröffentlichte Bilanz des Einzelkaufmannes Heinz Gerlach und seiner Heinz Gerlach Medien AG von 2007 gleicht einer Insolvenzverschleppung. Seit mehreren Jahren führt Gerlach in der Bilanz einen Fehlbetrag von 1,5 Millionen Euro mit Zahlungsziel ein Jahr auf. Das entspricht genau dem Betrag, den er der BFI Bank und jetzt wahrscheinlich der Kanzlei Klumpe schuldet. Denn er hat den Titel nicht gekauft, sondern wahrscheinlich Klumpe.“

GoMoPa: Aber warum sollte sich ein so angesehener Fonds-Anwalt wie Klumpe auf Tricksereien mit einem Steuergehilfen einlassen?

Der Anwalt: “Gerlach ist laut und scheut sich nicht, die ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Einer muss doch die Schmutzarbeit machen und die Fondsinitiatoren erpressen. Das kann doch Klumpe schlecht selbst machen. Obwohl Klumpe natürlich auch ein gerissener Typ ist. Der Anwalt verlegte die Produktionsfirma von Schreinemakers live (1992-1996, Goldene Kamera, Bambi) während seiner Ehe (die

Scheidung war 2007) nach Holland und machte sich selbst zum Geschäftsführer. Die Einnahmen aus der in Deutschland ausgestrahlten Sendung wurden in den Niederlanden zu sehr geringen Sätzen versteuert. Daraufhin ermittelte die deutsche Staatsanwaltschaft wegen Steuerhinterziehung und durchsuchte Klumpes Privat- und Geschäftsräume. Später kam noch der Vorwurf der Anstiftung zur Untreue hinzu. Gegen eine Millionenzahlung an wohltätige Zwecke wurde das Verfahren nach zwei Jahren eingestellt.

Der Klumpe-Anwalt Wolfgang Arndt (58) boxte Gerlach im letzten Jahr aus einem Insolvenzverfahren gegen die Heinz Gerlach Medien AG heraus, weil Gerlach einer früheren Anwaltskanzlei seit 2003 ein Honorar in Höhe von rund 250.000 Euro (AZ 63 IN 98/08, Insolvenzgericht Bad Homburg) schuldete. Dreist hatte Gerlach zuvor getönt, bei ihm sei nichts zu holen, sechs mal versuchte der Gerichtsvollzieher zu vollstrecken – ohne Erfolg. Zur Abwendung der Insolvenz soll auch hier die Kanzlei Klumpe eingesprungen sein. Man wollte schließlich nicht seinen Vertrieb für Fonds-Mandanten verlieren.“

GoMoPa: Aber der Berliner Anlagen-Initiator Detlef Maruhn von der Maruhn Immobilien GmbH & Co. Postsiedlung Dresden KG hat doch am 10. August 2007 vor dem Landgericht Frankfurt Main gegen Heinz Gerlach (wieder vertreten von Klumpe-Anwalt Wolfgang Arndt) ein Urteil (AZ: 3-1102/07) erstritten, welches Gerlach bei Strafe von 250.000 Euro oder sechs Monaten Haft verbietet, „Initiatoren von Kapitalanlagen, die Ihre Unterlagen nicht zur Verfügung stellen, ein ??-Rating (unzureichende Transparenz) mit den entsprechenden Haftungsrisiken für den Vertrieb zu erteilen und zu verbreiten oder anzudrohen“.

Der Anwalt: „Gerlach lässt jetzt die Fragezeichen in seinen Transparenz-Ratings weg und schreibt einfach nur Rating nicht durchführbar. Juristisch ist das dasselbe. Aber dazu müsste ein Fondsinitiator erst Mal erneut klagen. Und wer will schon 100.000 Euro durch alle Instanzen investieren, wenn am Ende bei Gerlach offiziell gar nichts zu holen ist? Aber dafür steht man dann im Internet bei Gerlach auf einer Achtungsliste: Rating nicht durchführbar. Wer will das schon?“

GoMoPa: Aber das Landgericht hat doch auch festgestellt, dass die Fondsanbieter gar nicht verpflichtet sind, Gerlachs Einschätzung beim Vertrieb mit anzuheften. Weil Gerlach selbst ein Player im Graumarkt ist, also ein Mit-Wettbewerber oder Konkurrent. Das Gericht stellte fest: „Die Heinz Gerlach Medien AG hat ein wirtschaftliches Interesse daran, von den angeschriebenen Kapitalanlageinitiatoren die angeforderten Unterlagen zu erhalten, da die Heinz Gerlach Medien AG im Zusammenhang mit der Erteilung des √/√-Ratings entgeltliche Dienstleistungen anbietet.“

Der Anwalt: „Die Fondsanbieter streiten nicht gern öffentlich und zahlen lieber Schweigegeld. Das nutzt Gerlach schamlos aus.“

Heinz Gerlach ist zu einer Stellungnahme nicht bereit.

Doch auf seiner Seite www.anlegerschutzauskunft.de/haftung.htm schreibt Gerlach unter "Haftungsausschluss" selbst, was wirklich Sache ist. Gerlach: „WICHTIG: Wir verwenden bei der Durchführung der Anlegerschutz-Transparenz-Ratings ausschließlich Informationen, die uns von dritter Seite zur Verfügung gestellt werden und die wir nicht überprüft haben. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der von uns zur Verfügung gestellten Informationen wird daher nicht übernommen.“

Heinz Gerlach überprüft also keinerlei Informationen, die er mit großem Getöse weitergibt. Wer aber Informationen nicht gegencheckt, der ist nicht einmal ein ernstzunehmender Journalist (denn das gehört zum Einmaleins eines jeden Redakteurs) und schon gar kein Anlegerschützer. Denn von dem erwartet man zu Recht, dass er Informationen gewissenhaft recherchiert, wertet und überprüft. Gerlach macht nach eigenen Angaben nichts davon.

Doch nun droht Gerlach von Amts wegen juristischer Ärger wegen Hochstapelei und Verstoßes gegen das Aktiengesetz, weil er eine Fälschung beim Amtsgericht begangen haben soll.

Die Behörde hat eine Untersuchung gegen die Heinz Gerlach Medien AG eingeleitet. Es geht um seinen Aufsichtsrat. Dort hat er seine Geliebte Lenka Sychrova eintragen lassen und zwar als "Investment-Analystin". Doch in Wirklichkeit ist seine Freundin (sie stammt aus Tschechien) Kosmetikerin. Bauchstraffung, Faltenbehandlung, Haarwuchsförderung und Hautverjüngung bietet sie in Oberursel an.

Laut einem von Lenka Sychrova persönlich unterzeichneten Lebenslauf war sie den größten Teil ihres Berufslebens als Sekretärin tätig. 1995 kam sie nach Deutschland und heuerte in München als freie Handelsvertreterin bei der Staubsauger-Truppe "Kirby" an. Mit der Finanzbranche kam sie erstmalig Mitte 1997 in Kontakt, als sie gemeinsam mit einigen ihrer Staubsaugervertreterkollegen zu einem Versicherungsvertrieb wechselte. Dort begann sie eine Ausbildung zur Fachwirtin für Finanzberatung (IHK), die sie jedoch bereits nach wenigen Wochen wieder abbrach. Offenbar war ihr Versuch, mit dem Verkauf von Versicherungen ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ebensowenig von Erfolg gekrönt, wie zuvor mit Staubsaugern – und so schied sie bereits Mitte 1998 wieder aus der Finanzbranche aus.

Mitte 1999 lernte sie Heinz Gerlach kennen. Die beiden sind seitdem liiert. Ab diesem Zeitpunkt tauchte sie auch in dessen Impressum auf. Und zwar als "Verantwortliche für den Themenbereich Investment und Aktienemissionen". Über Nacht hatte sie also die Kompetenz erworben, Konzepte zu beurteilen, die von langjährigen, großteils studierten Vollprofis entwickelt worden sind. Das ist auch vor dem Hintergrund

bemerkenswert, weil Gerlach mit Vorliebe Finanzdienstleister gern als "Dilletanten" abqualifiziert. Nachdem diese Peinlichkeit im Gerlach-schen Impressum bald begann, Kreise zu ziehen, verschwand die Dame nach einigen Monaten wieder aus dem Impressum des "Direkten Anlegerschutzes". Am Aufsichtsratsamt der Heinz Gerlach Medien AG hat sich nichts geändert.

Lesen Sie im dritten Teil: Für wen schaufelt Gerlach noch Mandanten herbei, wer gehört zu seinem Netzwerk? Und mit welchen Tricks frisiert der Steuergehilfe Gerlach vermutlich seine eigenen Bilanzen?

Dokumente zum Thema

- » Gerlachs Millionenkredit
- » Urteil gegen Gerlach
- » Spiegel über Gerlach

Pressemitteilung zum Thema

- » Teil 1: Heinz Gerlach – wo ist die Million geblieben?
- » Teil 3: Heinz Gerlach: Treibjagd im Anlegerschutzwald

Beiträge zum Thema

- » Heinz Gerlach "Direkter Anlegerschutz"
- » Alpina KG Icon AG Procenta GmbH Bavaria GmbH
- » Nepper, Schlepper, Bauernfänger
- » BFI Bank Dresden, Würzburg
- » Das Geschäft der Banken
- » Gerlach Positivbewertung: ACI Alternative Capital Invest Dubai Tower
- » BGH-Urteil: Klarheit für Anleger, Provisionen offenlegen
- » Vermeintliche Anlegerschützer kassieren bei Gutgläubigen ab
- » Akzenta AG und Gerlach Report

Quelle: <http://www.gomopa.net/Pressemitteilungen.html?id=289&meldung=Warum-kaufte-Schreinemakers-Ex-Heinz-Gerlach-frei>

Zitat-Ende

„Treibjagd im Anlegerschutzwald.“ Original-Text vom 4.8.2009:

Zitat:

„Für ein Jahressalär von 89.000 Euro, monatlich 7.500 Euro, darf Heinz Gerlach ab sofort drei Immobilien-Fonds betreuen, vor denen er Jahre lang auf seinem gefürchteten schwarzen Laufband im Internet und seinen Newslettern gewarnt hat“, verrät ein Insider-Anwalt dem Finanznachrichtendienst www.gomopa.net. Über Gerlachs neueste Trophäe seiner Treibjagd im Anlegerschutzwald sagt der Anwalt: „Die Verträge sind noch ganz frisch.“

GoMoPa: Welche Fonds sind denn betroffen?

Der Anwalt: „Es sind die ersten drei Fonds des heutigen Marktführers in Deutschland für geschlossene Fonds, der SHB AG aus Aschheim bei München in Bayern. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistung-

saufsicht hatte den drei Fonds Business Park Stuttgart, Carre Göttingen und Erlenhofpark im Jahre 2005 eine Rüge erteilt, weil sie den 4.500 Anlegern eine 50prozentige Rückzahlung auf den Anlagenwert zusagten. Die BaFin bestand auf eine Änderung der Verträge, dass die Rückzahlbarkeit nur auf den wirtschaftlichen Wert zu leisten sei und auch nur, wenn die Fonds nicht zahlungsunfähig oder überschuldet sind. Die SHB AG hielt sich daran, aber Gerlach hatte nun einen Anlass, sich auf die Fonds einzuschießen.“

GoMoPa: Der Erfinder der Fonds und Gründungsgesellschafter der SHB, Horst Baron (53), sagte erst am 7. Juli 2009 auf der Hauptgesellschafterversammlung, dass die Fonds tatsächlich nur dank der Ratensparer am Leben sind. Wörtlich sagte Baron: “Selbst einen angenommenen kumulierten Ausfall von 10 Prozent der Ratenzahler könnten die Fonds aushalten. Bislang fielen noch bei keinem Fonds mehr als sieben Prozent der Sparplananleger aus.“ Welche Argumente hatte denn Gerlach da noch?

Der Anwalt: “Gar keine. Gerlach warnte in seinen Anlegerschutz-Reports einfach vor einer angeblich katastrophalen wirtschaftlichen Situation, warf den Fonds vor, dass sie eine liquide Unterdeckung hätten und die Ausschüttungen aus der Substanz der Ratensparer kämen. Das war zwar problematisch, war bei diesen Fonds aber so gewollt und geplant gewesen. Gerlach verlegte sich schließlich auf die persönliche Diffamierung des fachlich absolut kompetenten Vorstandsvorsitzenden, Horst Baron.“

GoMoPa: Warum war denn der Fondsexperte für den Fondslaien Gerlach überhaupt angreifbar?

Der Anwalt: “1990, also elf Jahre vor der Gründung der SHB AG, hatte Horst Baron Pech mit einem Geschäftspartner. Damals hatte Baron 800.000 D-Mark in eine Firma eingezahlt. Der Geschäftspartner unterschlug das Geld und setzte sich damit ins Ausland ab, verjubilte es, wurde von der Polizei geschnappt und kam ins Gefängnis. Baron musste Konkurs anmelden. Mit diesem Konkursverfahren vom 2. Januar 1991 (AZ 32N774/90), deren Tilgung sich bis zum Jahre 2004 hinzog, verfolgte Gerlach den Vorstandsvorsitzenden bis zum Geht-nicht-mehr. Baron trat genervt, offiziell aus familiären Gründen, am 31. August 2008 zurück.“

GoMoPa: Hatte die SHB damit Ruhe?

Der Anwalt: “Die drei Fonds sind nach wie vor problematisch und waren für Gerlach weiter Futter, um Vertriebspartner der SHB zu verschrecken. Die SHB hatte 2008 einen Verlust von 13 Millionen Euro.“

GoMoPa: Welche Lösung gab es?

Der Anwalt: "Die SHB zauberte als Baron-Nachfolger für den Vorstandsvorsitz den ehemaligen PR-Chef der Mutter-Gesellschaft Aragon AG aus Wiesbaden in Hessen, Achim Pfeffer (39), aus dem Ärmel. Der gab beim Amtsantritt offen zu, dass er von Immobilien keine Ahnung hatte. Aber er wollte den angeschlagenen Konzern SHB mit 62 Mitarbeitern und 1.100 freien Vertriebspartnern sanieren. Und als PR-Mann wusste er, wie man den Scheinjournalisten Gerlach ruhig stellen kann. Seine Idee war, die drei alten problematischen Fonds auszulagern, damit der Name SHB nicht mehr geschädigt werden kann, und die Betreuung der Fonds an Gerlach zu übertragen. Die anderen Fonds der SHB laufen schließlich ganz gut."

GoMoPa: Wie soll denn die Auslagerung laufen?

Der Anwalt: "Über die Heliad Equity Partners GmbH und Co. KG aus Frankfurt/Main. Das ist die zweite Mutter der SHB. Sie hat 13 Finanzunternehmen mit 4.500 Beschäftigten und einen Jahresumsatz von 600 Millionen Euro. Sie soll helfen, die drei problematischen Fonds zu verschleiern und zu verschieben, Hauptsache weg von der SHB. Der neue SHB-Vorstandschef Pfeffer persönlich übernahm die Gespräche mit Gerlach. Der nahm die Betreuung der Fonds, die er zuvor verteufelt hatte, sofort an. Die zusätzlichen Kosten von 7.500 Euro monatlich für Gerlach müssen nun die Anleger trotz geringer Rendite obendrauf zahlen. Und damit Gerlach sagen kann, er habe nie ein Mandat von der SHB erhalten, läuft der Betreuungsvertrag über die Heliad. Somit hat sich die jahrelange Schmiererei Gerlachs gegen den Fondsprimus SHB gelohnt."

GoMoPa: Aber warum musste erst Pfeffer kommen, um den Deal mit Gerlach einzufädeln?

Der Anwalt: "Nun, Pfeffer kam von der Aragon. Die Aragon hatte mit Gerlach schon Ruhigstellungs-Erfahrungen gesammelt. Aragon-Aktionär Christian Angermeyer wollte im Jahre 2002 VCH-Fonds mit amerikanischen gebrauchten Risikolebensversicherungen an die Börse bringen. Sie erwiesen sich als Rohrkrepierer. Angermeyer hätte das gern gedeckelt. Doch Gerlach bekam davon Wind und hat Aragon ein wenig provoziert. Gerlach schoss los: Anlegerverarsche, Schneeballsystem. Man beruhigte Gerlach schließlich mit einem Beratervertrag. Natürlich nicht bei der Aragon, das wäre ja zu plumb gewesen. Man fand, dass der Vorstand der Aragon-Tochter BIT Treuhand AG in Frankfurt, Jan Bäumler, einen Coach gebrauchen könnte. Ich glaube, Bäumler und Gerlach haben sich nie gesehen. Als Bäumler zum 1. Januar 2009 aber BIT und damit Aragon verließ, hatte Coach Gerlach keinen mehr zu coachen. Zum Glück holte ihn der Aragon-PR-Chef Pfeffer nun zur SHB beziehungsweise zu deren Mutter Heliad als Coach für die schlecht laufenden Fonds."

GoMoPa: Aber Gerlach hat doch stets bestritten, dass er je Un-

ternehmerberater-Verträge abgeschlossen habe.

Der Anwalt: "Dann sehen Sie sich doch einmal den Beratervertrag von Gerlach mit der ICC AG und späteren Aufina Holding AG an, die mit 16 Millionen Euro Schulden an die Anleger in Insolvenz ging. Gerlach stempelte den Vertrag mit seinem Eingangsstempel ab und schrieb noch ein paar Änderungswünsche handschriftlich dazu. Der Vertrag liegt in der Polizeiakte. Der ICC-Chef Rainer Möller wurde später verurteilt, musste ins Gefängnis. Gerlach kassierte laut eigener Aufstellung, die er der Staatsanwaltschaft (AZ 130Js 88/03) überließ, vom 9. Juni 2000 bis 11. Juli 2002 insgesamt 783.000 D-Mark (400.348 Euro), obgleich er angeblich gar nichts tat."

GoMoPa: Hat Gerlach ein Netzwerk, das ihn schützt?

Der Anwalt: "Außer der Rechtsanwaltskanzlei Werner Klumpe aus Köln hat Gerlach nicht wirklich ein echtes Netzwerk. Klumpe soll konkurrierende Ratinghäuser rigoros abmahnen, wenn Formalien nicht eingehalten werden. TV-Moderator Friedrich Wanschka versucht, Gerlach regelmäßig reinzuwaschen. Werden Gerlachs Machenschaften öffentlich, darf dieser Stellungnahmen in Wanschkas Wmd-Brokerchannel abgeben. Gerlach hat am 4. September 2008 zu Pressevorwürfen gegen sich Stellung genommen, ohne die Vorwürfe wirklich zu entkräften. Wanschka leitet die nach ihm benannte Consulting GmbH. Das Unternehmen veranstaltet Wmd-Vertriebsgipfel und Wmd-Exklusivforen (mit Vorliebe auf Mallorca), bei denen Gerlach seit Jahren Stammgast ist und als angeblicher Experte Vorträge hält sowie Diskussionen moderiert."

Zu Gerlachs Dunstkreis gehört auch der Bund für soziales und ziviles Rechtsbewusstsein e.V. (BSZ). Der von Horst Roosen geleitete Verband verbreitet die Presseerklärungen auf Fachanwalt-hotline.de, Kapitalanleger-echo.de, Rechtsboerse.de und Bsz-ev.de. Roosen ist übrigens Pleite.

In ähnlichem Dienst für Gerlach sollen auch zwei Hamburger Rechtsanwälte stehen. Auch sie sollen die Enten aus dem Direkten Anlegerschutz aufgreifen und sie über das Internet verbreiten.

Und dann wäre da noch Ove Franz, er nimmt Gerlach regelmäßig in Schutz. Als das Hamburger Magazin Der Spiegel 2008 Gerlachs Machenschaften aufdeckte, war Ove Franz der einzige von zahlreichen Befragten, der Gerlach unterstützte. Der 73jährige Ex-Politiker hatte sich als Vorstand des Bankhauses Wölbern einen seriösen Ruf aufgebaut, den er inzwischen zerstört hat. In Gerlachs Direkten Anlegerschutz schreibt er bestellte Leserbriefe."

GoMoPa: Aber was ist mit den 51 Anwaltsadressen, die Gerlach auf seiner Seite Anlegerschutzauskunft.de veröffentlicht?

Der Anwalt: "Die Anwälte haben mit Gerlach persönlich nichts zu tun. Sie lassen es zu, dass Gerlach sich mit ihren Namen schmückt, weil sie natürlich als Anlegerschutzanwälte von Gerlachs negativer Berichterstattung und der damit verbundenen Anlegerverunsicherung stark profitieren. So bekommen sie viele Mandanten."

GoMoPa fragte Anwalt Jochen Resch (59) aus Berlin, der zugleich Vorsitzender der Verbraucherzentrale Brandenburg ist, was er von Gerlach hält und warum er auf Gerlachs Webseite steht?

Resch: "Ich kenne Gerlach seit vielen Jahren, auch von persönlichen Treffen bei Veranstaltungen. Es ist sehr traurig, er war am Anfang sehr gut. Bis er sich im Jahre 2002 mit den Drei-Länder-Fonds von Walter Fink und der BFI Bank Dresden einließ und wohl dabei zuviel Geld verdiente. Ich habe zu Gerlach keine geschäftlichen Beziehungen. Fonds sind auch nicht mein Metier. Ich werde mir die Seite anschauen, auf der ich erwähnt werde, und gegebenenfalls reagieren."

Zitat-Ende.

SJB-GoMoPa-Opfer vermuten, dass Resch diese Interna unter anderem direkt aus dem von dem mutmasslichen Hacker Thomas Promny geknackten Computer Heinz Gerlachs bezogen hat und diese dann zunächst über den „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ verbreitete.

„Rechtsanwältin Ludmilla Emilie Giese arbeitet im Bereich sogenannter Immobiliensteuersparmodelle gegen Initiatoren, Verkäufer und Banken“, heisst es auf der Homepage der sogenannten Anlegerschutzkanzlei“ Resch.

Für das GEGEN steht neben Reschs eigener Truppe von 60 Mitarbeitern, vor allem der stets linientreue „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“, der sich aus Ex-Stasi-Leuten vor allem aus der ehemaligen „DDR“ rekrutiert.

„NACHRICHTENDIENST“ hat die Aufgaben. „Aufklärung, AgitProp, Bspitzelung, Rufmord, Erpressung und wenn jemand zu gefährlich für die eigene Truppe wird, wohl auch Mord mit Stasi-Methoden wie mit Dioxin.

Immer wieder präsentiert sich Anwalt Resch auf der Webseite von „GoMoPa“ einem angeblichen Zusammenschluss jüdischer Anwälte aus New York mit dem klingenden Namen Goldman, Morgenstern & Partner LLC. Profan dagegen der Name „GoMoPa“ gebaut nach dem selben Strickmuster, wie es viele Nachrichtendienste gerne tun – aus Abkürzungen. In den USA würde es wohl GM & P LLC heissen, in Ostberlin hingegen „GoMoPa“. Doch das sind nur Petittesen am Rande.

Den engen Zusammenhang zwischen der „Anlegerschutzkanzlei“ Resch und dem „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ erkannte auch schon die Redakteurin Renate Daum und schrieb;

„Der Anlegeranwalt Jochen Resch kommt neuerdings oft in den Pressemitteilungen vor, die der Finanzdienst Gomopa ungefragt an Redaktionen verschickt. Als „Deutschlands bekannteste Anlegerschutzkanzlei“ wird Resch Rechtsanwältin in einem Bericht über das Ende der Noa Bank vorgestellt. Zu Schrottimmobilien äußert sich Resch, zu einem Skandal um den Immobilienfondsanbieter Volkssolidarität. Die Offenheit ist neu. Früher ging Gomopa Resch hart an und konfrontierte ihn mit Vorwürfen. Doch einige Formulierungen in einer Teilhaberinformation zur finanziellen Situation Gomopas vom Juli 2010 legen nahe, dass der Sinneswandel vielleicht nicht nur Zufall ist.

Gomopa, eigentlich Goldman Morgenstern & Partners Consulting LLC mit Sitz in New York, ist seit mehr als zehn Jahren aktiv. Auf der Website ist unter den Fachautoren der bekannte Bestsellerautor Jürgen Roth aufgelistet. Im Handelsregister der deutschen Zweigniederlassung ist als Geschäftszweck an erster Stelle „wirtschaftliche Beratung, insbesondere des Mittelstandes“ aufgelistet. Dazu gehöre „die Präsentation von Firmen im Internet und anderen Medien“. Die Verbindung des Dienstes mit einem Nachrichtenportal im Internet sieht Gomopa-Gründer Mark Vornkahl nicht als Problem: „Ein Interessenkonflikt zwischen kostenpflichtiger Beratung, Informationsabonnement und öffentlicher Aufklärung ist uns seit Bestehen nicht untergekommen.“

Anwalt Resch spricht von Rechercheauftrag

Doch die Nutzer des Portals erfuhren bislang nicht, ob mit Personen oder Organisationen, über die berichtet wurde, vertragliche Beziehungen bestehen. Reschs Kanzlei war laut Teilhaberinformation zeitweise eine wichtige Finanzierungsquelle von Gomopa. Darin berichtet Gomopa-Mitgründer Klaus Maurischat, dass eine Vereinbarung mit der Kanzlei „momentan 7500,- Euro im Monat einbringt – rund 25 Prozent unserer monatlichen Kosten!“. Für „individuelle Mandantenanwerbung“ stehe die Gesellschaft mit mehreren Anwaltskanzleien in Verhandlungen.

Anwalt Resch stellt zum Inhalt der Vereinbarung klar: „Wir haben einen einmaligen Rechercheauftrag erteilt, der im üblichen Rahmen honoriert wird.“ Mit Mandantenbeschaffung habe das nichts zu tun. Was Gomopa von einer Mandantenanwerbung hätte, ist auch unklar. Denn Anwälte dürfen dafür nicht bezahlen. Auf unsere Anfrage zu dieser und weiteren Fragen gab Vornkahl keine inhaltliche Antwort beziehungsweise verwahrte sich gegen Zitate aus den entsprechenden Passagen seiner E-Mail, weil er einem Mitbewerber „keine Auskünfte zur Ausgestaltung unseres Geschäftsbetriebes gebe“. Das verblüfft, denn BÖRSE ONLINE betreibt das Anlegerschutzportal www.graumarktinfo.de, ist aber keine Unternehmensberatung. Gomopa betont dagegen, nichts mit Anlegerschutz zu tun zu haben.

Bauträgersgesellschaft als wichtige Finanzquelle

Eine wichtige Finanzierungsquelle von Gomopa war laut der Teilha-

berinformation auch eine Bauträgergesellschaft, gegen die Anwalt Resch im Auftrag von Anlegern vorgegangen war. Im Zusammenhang mit deren Muttergesellschaft Estavis war Gomopa sogar schon mit Nötigungsvorwürfen konfrontiert worden. Als ein umstrittener Anlegerschützer einen Vertrag des Immobilienkonzerns mit Gomopa in die Hände bekam, las er eine Erpressung hinein. Auf seine Anzeige hin nahm die Staatsanwaltschaft aber nicht einmal Ermittlungen auf. „Estavis wurde nicht erpresst“, stellt ein Sprecher der Immobilienfirma klar. Die Estavis-Tochter B&V schloss sogar einen neuen Beratungsvertrag ab und zahlte viermal 5000 Euro – in gegenseitigem Einvernehmen, wie der Estavis-Sprecher betont.

Jüngst kam nun der Wirtschaftsdetektiv Medard Fuchsgruber – Aushängeschild und Kooperationspartner von Gomopa – ins Gerede. Bevor das Bündnis besiegelt wurde, bekam er im Frühjahr 2010 einen Auftrag aus Kassel, wie die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet. Der Wirtschaftsdetektiv sollte herausfinden, wer hinter üblen Angriffen und Erpressungsversuchen gegen ImmoVation stecke. In einem zweiten, davon unabhängigen Schritt sollte Fuchsgruber versuchen, böse Berichte und Kommentare bei Gomopa über das Immobilienhandelsunternehmen zu unterbinden. Insgesamt erhielt er dafür 67 500 Euro....“

<http://www.graumarktinfo.de/gm/aktuell/diskussion/:Gomopa--Anwaelte-als-Finanzierungsquelle/616477.html>

Dieser Artikel löste ein Erdbeben in der Branche aus, bestätigt er doch, was viele insgeheim dachten, aber nicht zu sagen wagten: „Resch benutzt „GoMoPa“ und „Detektiv“ Fuchsgruber, um Mandanten zu erpressen. Genau n dieses Bild passte auch der angebliche „Beratungsvertrag“ zwischen Estavis und „GoMoPa“, den Heinz Gerlach enthüllte.

Damit kam der selber nicht unumstrittene Anlageschützer aus Bad Homburg den Berliner Paten und Ihren Exekutoren gefährlich nahe, zudem er eine Strafanzeige bei der Berliner Kriminalpolizei stellte und seinen Kenntnisstand publizierte, Daraufhin wurden seine Webseiten wochenlang von Cyberattacken lahmgelegt und kurze Zeit später starb er völlig unerwartet...

Stasi-Morde mit Dioxin: Millionen von Menschen kennen das Thema durch die Berichterstattung über den Dioxin-Skandal hervorgerufen durch Stasi-Top-Agent Siegfried Sievert. Sein Namensvetter Siegfried Siewert (ein Pseudonym) für einen „GoMoPa“-Mitarbeiter steht unter Mordverdacht im Fall Heinz Gerlach.

Bei der Staatsanwaltschaft Münster ist eine Strafanzeige wegen versuchten Mordes aus Habgier gegen den in den Dioxin-Skandal verwickelten Futtermittellieferanten Harles und Jentzsch eingegangen. Schwere Körperverletzung und Giftbeimischung lauteten weitere Vorwürfe, sagte Oberstaatsanwalt Wolfgang Schweer.

Demnach hat ein Arzt aus der Nähe von Münster die Firma aus Schleswig-Holstein angezeigt. Die Staatsanwaltschaft Münster wird den Fall vermutlich an die Behörden in Oldenburg oder Itzehoe abgeben. Dort laufen derzeit Ermittlungen wegen Verstößen gegen das Lebensmittelbedarfsgegenstände- und Futtermittel-Gesetz.

Die Firma Harles und Jentzsch aus dem schleswig-holsteinischen Uetersen hatte seit März vergangenen Jahres dioxinbelastetes Futterfett an Abnehmer in mehreren Bundesländern ausgeliefert. Bundesweit sind gegenwärtig rund 4.700 Betriebe wegen Dioxin-Verdachts geschlossen

Chef der Firma Harles und Jentzsch ist der ehemalige Stasi-Top-Agent und Dioxin-Panscher Siegfried Sievert.

Offensichtlich ist Dioxin bereits in der DDR-Zeit von Sievert im Auftrag der Stasi benutzt worden.

Beweis: „Stasi-Akte des Dioxin-Panschers belegt: Harles & Jentzsch-Geschäftsführer Sievert arbeitete 17 Jahre für die Stasi. Er trug den Decknamen „IM Pluto“.

Die Akte trägt die Registriernummer II 153/71, ist mehrere Hundert Seiten dick. Auf dem Deckel ein Name: „Pluto“. Unter diesem Decknamen spionierte Siegfried Sievert (58), der als Geschäftsführer des Futtermittel-Herstellers Harles und Jentzsch mutmaßlich für den Dioxin-Skandal verantwortlich ist, 18 Jahre lang für die Staatssicherheit der DDR.“

<http://infokriegergreifswald.blogspot.com/2011/01/stasi-dioxin-panscher.html>

Die „Zeit“ schreibt:

Knapp 200 Seiten hat die Stasi-Akte von Siegfried Sievert. Der Chef des Fettherstellers Harles und Jentzsch ist für den Staatssicherheitsdienst der DDR tätig gewesen. Das geht aus Akten der BIRTHLER-Behörde hervor, aus denen die Süddeutsche Zeitung zitiert. Sievert sei 18 Jahre lang bis zur Wende als IM Pluto geführt worden. Schon damals arbeitete er für fettverarbeitende Betriebe wie dem VEB Märkische Ölwerke in Wittenberge, schrieb die Zeitung weiter.

„Der IM hat keinerlei Vorbehalte bei der Belastung von Personen aus seinem Umgangskreis“, zitierte die Süddeutsche Zeitung aus seiner Akte. Weiter heißt es, dass Sievert nicht aus Überzeugung für die Stasi arbeite, sondern nur, weil er „persönliche Vorteile/Nachteile in Erwägung“ ziehe. Sievert wollte sich laut der Zeitung auf Anfrage nicht äußern.

Sievert ist Geschäftsführer des mittlerweile insolventen Fettherstellers Harles und Jentzsch im schleswig-holsteinischen Uetersen. Die Fir-

ma hatte dioxinbelastete Fettsäuren mit unbelasteten Fetten gemischt. Die Fette wurden zu Futtermitteln verarbeitet und führten bundesweit zur Dioxin-Belastung von Hühnern und Schweinen.

Derweil schrieb die Berliner Zeitung, dass der Fetthersteller Harles und Jentzsch regelmäßig und in viel größerem Ausmaß dioxinbelastete Fettsäuren gemischt und ausgeliefert haben soll als bislang bekannt. Die Zeitung berief sich dabei auf Messergebnisse des Niedersächsischen Landesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves). Insgesamt 92 der 153 überprüften Fettproben haben Laves zufolge den zulässigen Dioxin-Grenzwert von 0,75 Nanogramm pro Gramm überschritten.

Ein besonderes Merkmal der Ergebnisse ist, dass sich der Dioxingehalt in den Proben eklatant voneinander unterscheidet. Der Dioxingehalt lag bei 1,0, in anderen bei 11,7 und 28,7 Nanogramm, auch Werte von 48,0 bis 61,6 Nanogramm kamen vor. Für die Ermittler erhöht sich damit der Verdacht, dass das erhöhte Dioxin nicht zufällig in den Fetten vorhanden ist sondern unterschiedlich belastete Fette vorsätzlich miteinander vermengt wurden.

Alle Proben stammen aus der Zeit vom 11. November bis zum 13. Dezember. Die Behörden schätzen, dass die Firma Harles und Jentzsch in diesem Zeitraum rund 2500 Tonnen Futtermischfette hergestellt hat und diese an 20 niedersächsische Futtermittelunternehmer lieferte. Diese hätten dann die Fette mit anderen Futtermitteln weiterverarbeitet. Daraus ergebe sich für Niedersachsen eine Futtermittelmenge von 25.000 bis 125.000 Tonnen, die auf diese Weise in der Nahrungskette eingegangen sind.“

Beweise: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-01/dioxin-stasi-sievert>

<http://www.shz.de/nachrichten/schleswig-holstein/artikeldetail/article/111/dioxin-panscher-soll-als-im-pluto-fuer-die-ddr-stasi-gearbeitet.html>

<http://www.bz-berlin.de/aktuell/deutschland/war-fett-dioxin-panscher-bei-der-stasi-article1094984.html>

Das Stasi-Problem war mit dem Zusammenbruch der DDR keineswegs beendet. Ehemalige Stasi-Mitarbeiter gelangten nach der Wende in höchste Positionen. In Brandenburg hatten es sogar mehrere ehemalige Stasi-Mitarbeiter bis in die aktuelle rot-rote Landesregierung geschafft, um dort die Regierung zu übernehmen. Auch in Sachsen-Anhalt könnten nach der Landtagswahl ehemalige Stasi-Mitarbeiter in die Regierung gelangen. Und auch in der Wirtschaft sind viele Stasi-Mitarbeiter in hohe Positionen gelangt. So auch der Herr Sievert. Doch was bezweckte dieser tatsächlich mit der Dioxinvergiftung? Handelte er wirklich aus Profitgier, oder war die bundesweite Vergiftung eine verspätete Rache der Stasi gegen den ehemaligen Klassenfeind?

Mit den Methoden der Stasi arbeitet auch der äussert dubiose „Finanz-NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“. Bespitzelung, Einschüchterung, Erpressung, Falschnachrichten, Rufmord, Cybermord, Hacking und wohl auch tatsächlicher Mord gehören zu dem täglichen Repertoire der serienweise vorbestraften Kriminellen von „GoMoPa“. Bereits Monate vor seinem Tode war Heinz Gerlach diesem dubiosen „NACHRICHTENDIENST“ aus Ost-Berlin mit Tarnadresse in New York und Tarnnamen angeblicher jüdischer Rechtsanwälte auf der Spur. Dabei setzte er von Anfang an sein Leben aufs Spiel.

Denn er wurde mit Stasi-Methoden ausgespäht, bespitzelt und es wurden seine Computer gehackt. So hatten die „NACHRICHTENDIENST“-Aufklärer immer wieder brisantes Material, das sowohl auf der „GoMoPa“-Webseite erschien (mittlerweile gelöscht) als auch auf der Gerlach kritisch bis feindlich gesonnenen Webseite Akte-Heinz-Gerlach.info, deren Verbindungsdaten auffallende Parallelen zu dem „GoMoPa“-Internet-Schattenreich vorweisen.

- Er kannte die kriminelle Vergangenheit der „GoMoPa“-Macher
 - Er erkannte die Tarnorganisation in New York
 - Er erkannte die mutmassliche Erpressung von Immobilienunternehmen durch die Konstellation „NACHRICHTENDIENST“ „GoMoPa“ und „Anlegerschutzanwalt“ RA Jochen Resch.
 - Er wusste, dass seine Webseite durch Cyber-Attacken lahm gelegt wurden.
 - Er war dabei die Rolle von Ehrenfried Stelzer, dem Top-Stasi-Agenten im Hintergrund zu entschleiern
 - All dies führte wohl zu einem Mordauftrag in klassischer Stasi-Manier mit Dioxin.
 - An der Tat massgeblich beteiligt ist mit Sicherheit der vorbestrafte Serienbetrüger und mutmassliche Stasi-Agent „Siegfried Siewert“ oder auch „Klaus Maurischat“ etc pp.
 - Die genauen Tatumstände aufzuklären, ist Sache von BKA, LKA, der Kriminalpolizei und weiterer Ermittler.
 - Aber schon jetzt kann man das Tatszenario erkennen: Auch der Hausarzt von Heinz Gerlach war wohl misstrauisch, was die Todesursache anbetraf. Er wollte den Totenschein wohl erst nicht ausstellen mit der Todesursache „natürliche Todesursache.“
 - In der Öffentlichkeit indes rollte nach der Todesnachricht das geplante Szenario ab. Zuerst berichtetet der NACHRICHTENDIENST „GoMoPa“ von der Todesursache „Blutvergiftung“ – nur wenige Stunden nach dem Tode von Heinz Gerlach. Woher konnte der „NACHRICHTENDIENST“ dies wissen ? Darüber gibt es keine Angabe in der numehr von der Webseite des „NACHRICHTENDIENSTES“ „GoMoPa“ verschwundenen Meldung vom Tode Heinz Gerlachs.
 - Es war auch nicht die Meldung des „NACHRICHTENDIENSTES“ „GoMoPa“, der die Branche und die Öffentlichkeit von dem angeblich natürlichen Tode Heinz Gerlachs überzeugte:
- Mit zwei Artikel entstand die Legende von der Blutvergiftung von Heinz Gerlach: Derm heute verschwundenen „GoMoPa“-Artikel, der wenige Stunden nach dem Ableben „Blutvergiftung“ als Todesursache angab und der zunächst auch von der überaus kritischen Anti-Gerlach-Webseite Akte-Heinz-Gerlach in Zweifel gezogen wurde (Beleg siehe unten).

Als Heinz Gerlach dann die Zusammenhänge zwischen der mutmasslichen Erpressung des Berliner Immobilienhauses Estavis und „GoMoPa“ bzw Rechtsanwalt Jochen Resch erkannte, wusste er endgültig zuviel und wurde für die „GoMoPa“-Hintermänner zu einer grossen Gefahr.

Dan wurde offenbar nachgelegt als die Zweifel an der wahren Todesursache immer lauter wurden:

Zitat:

„14. Juli 2010 - Gerlach und die wahre Todesursache

Der selbst ernannte Anlegerschützer Heinz Gerlach starb an einer zu spät erkannten Blutvergiftung

Der Mann, der dubiose Finanzsysteme durchschaute, erkannte das feindliche System im eigenen Körper nicht

Hameln/Oberursel (wbn). Die Szene der Finanzdienstleister und Anlageberater ist um eine schillernde Figur ärmer. Der Anlegerschützer Heinz Gerlach ist am vergangenen Samstag in seinem Haus im hessischen Oberursel gestorben.

In wenigen Wochen wäre er 65 geworden. Gerlach hat mit seiner Internetseite „Direkter Anlegerschutz“ die Beteiligungsangebote des Kapitalmarktes bewertet und sich in den 70er Jahren mit dem „Gerlach-Report“ einen bemerkenswerten Ruf als Brancheninsider erworben. Die Karriere des Steuergehilfen ist in der Finanzwelt beispiellos. Er hörte das Gras wachsen – und wieder verwelken. Für die einen war er ein unbeugsamer Held, für die anderen der Störfaktor schlechthin und erklärtes ketzerisches Feindbild.

Fortsetzung von Seite 1

Kein Wunder: Es ging stets um viele Millionen Euro und verdeckte Interessen. In einem Spiegel-Interview sagte er: „Ich habe hier jeden Tag ‚Dallas‘ oder ‚Denver‘“. So kommt es nicht unerwartet, dass sich jetzt schon Legenden um seinen unerwarteten Tod ranken. Angeblich habe er sich das Leben genommen, wollen Stimmen aus dem Hintergrund wissen. Die Wahrheit ist so profan wie traurig: Gerlach, der zu den Indianern gehörte, die niemals weinen und keinen Schmerz kennen, starb an den Folgen einer unterschätzten Nagelbettentzündung. Daraus resultierte eine Blutvergiftung. Dies haben die Weserbergland-Nachrichten.de aus dem engsten Umfeld des „ältesten Geldanlegerschützers“ der Republik erfahren.

Die Sepsis (Blutvergiftung) gilt als der weithin unbekannt und meistunterschätzte Killer in Deutschland. Diese außer Kontrolle geratene systemische Entzündungsreaktion auf eine Infektion fordert ebenso viele Todesopfer wie der Herzinfarkt. Bis zu 50 Prozent der Erkrankten sterben trotz intensiver Behandlung im Krankenhaus. In Deutschland

erkranken – so die Schätzungen – im Jahr 150.000 Menschen an einer Sepsis. Gerlach hat komplexe Finanzsysteme durchschaut – den systemisch angreifenden Feind im eigenen Körper hat er unterschätzt.“

http://www.weserbergland-nachrichten.de/index.php?option=com_content&view=article&id=442:14-juli-2010-gerlach-und-die-wahre-todesursache&catid=1:-weserbergland-nachrichten

Dieser Artikel auf der Webseite der unbedeutenden Provinz-Zeitung „Weserbergland Nachrichten“, die ein Ex-Stasi-Mann lancierte, beruft sich auf das „engste Umfeld“ von Heinz Gerlach – ohne auch nur DEN GERINGSTEN BELEG vorweisen zu können.

Somit wird das Märchen von der angeblichen „Blutvergiftung“ als Agenda festgelegt.

Einen Tag später, am 15. Juli 2010 übernahm auch die Gerlach-kritische Webseite, deren Verantwortliche weiter im Dunkeln sind, diese Agenda aufgriff und schrieb:

„Worte über Heinz Gerlach »

15.07.10

Heinz Gerlach: Die Todesursache steht offenbar fest
(Eigener Bericht)

Um Heinz Gerlachs plötzlichen Tod ranken sich diverse Gerüchte. Die können nun ad acta gelegt werden. Denn die Weserbergland-Nachrichten haben „aus dem engsten Umfeld“ des „selbst ernannten Anlegerschützers“ erfahren, dass Gerlach „an den Folgen einer unterschätzten Nagelbettentzündung“ gestorben ist.

Die norddeutsche Tageszeitung schreibt weiter: „Daraus resultierte eine Blutvergiftung.“ An einer Sepsis sterben demnach jedes Jahr genauso viele Menschen wie an einem Herzinfarkt.

Heinz Gerlach soll am Dienstag beerdigt werden.

Den Artikel im Original finden Sie hier: http://www.weserbergland-nachrichten.de/index.php?option=com_content&view=article&id=442:14-juli-2010-gerlach-und-die-wahre-todesursache&catid=1:-weserbergland-nachrichten“

Ohne EIGENE RECHERCHE-und ohne den geringsten Beleg übernahmen diese „INSIDER“ das Blutvergiftungs-Märchen.

Hinzu kommt die Internetseite <http://www.akte-heinz-gerlach.info/15-07-10-heinz-gerlach-die-todesursache-steht-offenbar-fest/> und die Webseiten die „GoMoPa“ zuzuordnen sind, weisen auffallende Parallelen auf.

Die Verbindungsdaten der Akte-Heinz-Gerlach.Info, gehostet in der anatolische Internet-Klitsche Media-on sowie die der „GoMoPa“ und

deren Hintermänner .:

Godaddy ist der Haus-Hoster von 'Gomopa' und seit vielen Jahren der Registrar der 'Gomopa'-Homepage. Hier werden auch zahlreiche 'Gomopa' zuzuordnende 'Foren' und 'Blogs' zugeordnet, in denen fiktive Cyber-Aliasse ihr Unwesen treiben, das natürlich nie mit Fakten belegt ist wie z.B. extremnews.com.

Registrant: Goldman Morgenstern an Partners LLC

Registered through: GoDaddy.com, Inc. (<http://www.godaddy.com>)

Domain Name: GOMOPA.NET

Gehostet hier:

Server IP: 67.23.163.233 Server Location: Lockport, NY, 14094, United States

Gomopa IP: 67.23.163.230 Gomopa server location: Asheville in United States Gomopa ISP: Netriplex LLC

Pikant auch die Internetseite der immer wieder mit Gomopa in Verbindung gebrachten Offshore-Firma Baker & Baker, Köln, wird bei Godaddy gehostet.

Server IP: 208.109.181.34 Server Location: Scottsdale, AZ, 85260, United States

Von gekaperten Godaddy-IP-Adressen wurden und werden auch zahlreiche Flooding-Angriffe geführt bzw. sogenannte Stalking-Seiten gehostet, die so die Opfer eine Spezialität von Klaus Maurischat seien.

Die Baker & Baker wurde bereits in der Schweiz wegen Vermögenslosigkeit liquidiert. Siehe www.yasni.de/baker+offshore/person+information und http://www.moneyhouse.ch/en/u/baker_baker_consulting_group_ag_CH-170.3.014.447-7.htm

Dieser Firma war Heinz Gerlach ein besonderes Dorn im Auge

Server IP: 95.0.239.251	Registrant Street1:3617 Tower 1 Lippo Centre
Domain ID:D28959891-LRMS	Registrant Street2:
Domain Name:AKTE-HEINZ-GERLACH.INFO	Registrant Street3:
Created On:03-Jul-2009 08:59:55 UTC	Registrant City:Hong Kong
Last Updated On:10-May-2010 18:16:59 UTC	Registrant State/Province:Queensway
Expiration Date:03-Jul-2011 08:59:55 UTC	Registrant Postal Code:0000089
Sponsoring Registrar:Alantron BLTD (R322-LRMS)	Registrant Country:HK
Status:OK	Registrant Phone:+000.5230064510
Registrant ID:DI_11637039	Registrant Phone Ext.:
Registrant Name:Linh Wang	Registrant FAX:+000.5230064510
Registrant Organization:Linh Wang1273487281	Registrant FAX Ext.:
	Registrant Email: info@xchiang.com

Admin ID:DI_11637039
 Admin Name:Linh Wang
 Admin Organization:Linh Wang1273487281
 Admin Street1:3617 Tower 1 Lippo Centre
 Admin Street2:
 Admin Street3:
 Admin City:Hong Kong
 Admin State/Province:Queensway
 Admin Postal Code:0000089
 Admin Country:HK
 Admin Phone:+000.5230064510
 Admin Phone Ext.:
 Admin FAX:+000.5230064510
 Admin FAX Ext.:
 Admin Email: info@xchiang.com
 Billing ID:DI_11637040
 Billing Name:Tuce Kuyumcu
 Billing Organization:Tuce Kuyumcu1273487281
 Billing Street1:Market Street 45a
 Billing Street2:
 Billing Street3:
 Billing City:Baidoa
 Billing State/Province:Victoria Mahe Seychelles
 Billing Postal Code:00000
 Billing Country:HK
 Billing Phone:+000.4834433490
 Billing Phone Ext.:
 Billing FAX:+000.4834433491
 Billing FAX Ext.:
 Billing Email: tuce.kuyumcu@somali.com
 Tech ID:DI_11637040
 Tech Name:Tuce Kuyumcu
 Tech Organization:Tuce Kuyumcu1273487281
 Tech Street1:Market Street 45a
 Tech Street2:
 Tech Street3:
 Tech City:Baidoa

Tech State/Province:Victoria Mahe Seychelles
 Tech Postal Code:00000
 Tech Country:HK
 Tech Phone:+000.4834433490
 Tech Phone Ext.:
 Tech FAX:+000.4834433491
 Tech FAX Ext.:
 Tech Email: tuce.kuyumcu@somali.com
 Name Server:NS1.ANADOLUDNS.COM
 Name Server:NS2.ANADOLUDNS.COM
 Hier der Beleg über das Hosting der Anti-Gerlach-Seite, AKTE-HEINZ-GERLACH.INFO, bei dem Untergrund-Unternehmen Mediaon.com in der Türkei gehostet: Linh Wang
 Domain ID:D28959891-LRMS
 Domain Name:AKTE-HEINZ-GERLACH.INFO
 Created On:03-Jul-2009 08:59:55 UTC
 Last Updated On:10-May-2010 18:16:59 UTC
 Expiration Date:03-Jul-2011 08:59:55 UTC
 Sponsoring Registrar:Alantron BLTD (R32)
 Mediaon Title: Anonymous Hosting – Privacy Hosting – MediaOn.com is leading the marked in privacy hosting.
 Mediaon Keywords: Anonymous hosting, Whois Protection, Whois privacy services, Privacy Hosting, anonymous domain registration, managed vps
 Mediaon Description: MediaOn.com is leading in anonymous hosting and privacy hosting.
 Mediaon IP: 95.0.153.245 Mediaon server location: Turkey Mediaon ISP: Turk Telekom IP: 95.0.153.245 IP Country: Turkey This IP address resolves to dsl9539413.ttnet.net.tr
 Idari Yonetici / Registrant (Admin) Ad / Name Tekin Karaboga Adres Catalca Yolu Menekse Mevkii Istanbul 34537 Tel +90.212.8656520

wie man bei Durchsicht der Seite www.akte-heinz-gerlach.info un-
 schwer erkennen kann. Es geht und ging dabei um die Patenschaft
 im grauen Markt der Kapitalanlagen.

Drehsscheibe Mediaon.com Eine wesentliche Rolle bei den il-
 legalen Offshore-Internet-Aktivitäten der Cyber-Kriminellen spielt
 auch die Briefkastenfirma Linh Wang, Honkong, bei der die Seite
www.akte-heinz-gerlach.info registriert wurde, die bei dem du-
 biosen Untergrund-Unternehmen Mediaon.com in der Türkei ge-
 hostet wird, so die Opfer. Über diese Schiene wurden Dutzende
 betrügerischer Erpresser-Sites der Cyber-Kriminellen registriert.

Diese Internet-Operations-Muster – so die SJB-Opfer – habe es in Ihrem Falle, aber auch bei zahlreichen anderen Betrugs-, Erpressungs- und Verleumdungsoffer in den letzten Jahren gegeben. Nunmehr liegen und auch des heimtückischen Cyber-Mordes an Heinz Gerlach können ermittelt werden', so Heinz. F., Mayen, Sprecher der Opfer (die Personen-Daten wurden aus Sicherheitsgründen anonymisiert).

Wenn das BKA, LK, FBI und die Kriminalpolizei diesen Spuren weiter intensiv nachgehen würden, seien die sowieso laufenden Ermittlungen in zahlreichen Fällen wie auch im Kursmanipulationsfall 'Wirecard' von Erfolg gekrönt. Denn große Firmen wie Godaddy und auch Enom, für die der Reseller Arvixe Domains verkauft, könnten sich anders als 'dubiose türkische Untergrund-Internet-Klitschen' – dem Zugriff der Justiz nicht entziehen.

„Neue Erkenntnisse in der Affäre Resch/GoMoPa-Stasi haben wir recherchiert“, erläutert SJB.-GoMoPa-Sprecher Heinz Friedrich. „Neben dem Stasi-Agenten und früheren Leiter der Kriminologie an der Ost-Berliner Humboldt-Universität hat Rechtsanwalt Jochen Resch den sogenannten „Wirtschaftsdetektiv“ Medard Fuchsgruber (Photo oben) als Protege' gefördert.

Fuchsgruber spielte eine besonders dubiose Rolle in den letzten Tagen und Wochen vor dem Tode von Heinz Gerlach. Er sollte im Auftrag der von „GoMoPa“ erpressten Kasseler Firma Immoovation AG Erkenntnisse über „GoMoPa“ sammeln und diese auch dem „GoMoPa“-Kritiker Heinz Gerlach zur Verfügung stellen. Er hatte jederzeit freien Zugang zu Heinz Gerlach und dessen Privaträumen.

8. Juli 2009 ... Der Wirtschaftsdetektiv Medard Fuchsgruber soll zum neuen Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Anlegerschutz (DIAS) gewählt werden“, meldete www.anlegerschutz.tv/

Zwei Tage später starb Heinz Gerlach.

Am 10. Juli 2010 starb Heinz Gerlach angeblich an „Blutvergiftung“. GoMoPa brachte die Meldung nur wenige Stunden nach dem Ableben – mit der Todesursache „Blutvergiftung“ – diese Todesursache kann sehr leicht und sehr schnell durch Dioxinvergiftung herbeigeführt werden. Diese „Pressemeldung“ ist inzwischen von der Webseite der „GoMoPa“ verschwunden.

Aber auch andere Insider, ausser uns haben sie gesehen:

Siehe hier in der Akte Heinz Gerlach::

„Zum Tode von Heinz Gerlach »
11.07.10 Sondermeldung
HEINZ GERLACH VERSTORBEN
(Eigener Bericht)

Heinz Gerlach ist tot. Am Sonnabend Abend ist der äußerst umstrittene "Anlegerschützer" in Oberursel verstorben. Das vermeldet der Finanzmarketingberater Michael Oehme in einem Rundbrief. Heinz Gerlach wäre am 9. August 65 Jahre alt geworden.

Auf den Internetseiten der Heinz Gerlach Medien eK ist bislang keine Bestätigung für diese Nachricht zu erhalten.

Die Todesumstände sind völlig unklar. Der Finanznachrichtendienst Gomopa spekuliert, Gerlach sei einer Blutvergiftung erlegen.

Bei allen kritikwürdigen Geschäftsmethoden war Heinz Gerlach ein Mensch, der eine Familie hinterlässt. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Wie und ob unsere Berichterstattung weitergeht, hängt davon ab, auf welche Weise die Geschäfte des Unternehmens nach Heinz Gerlachs Tod geführt werden.

Bereits vorbereitete Artikel und Enthüllungen werden wir aus Pietät zunächst nicht veröffentlichen."

<http://www.akte-heinz-gerlach.info/11-07-10-sondermeldung-heinz-gerlach-verstorben/> (noch ist der Link verfügbar)

Während selbst die Gerlach-kritische Akte schreibt „die Todesursache ist noch völlig unklar“, WEISS „GoMoPa“ BEREITS ZU DIESEM ZEITPUNKT; das die ANGEBLICHE TODESURSACHE EINE BLUTVERGIFTUNG WAR.

Von da an nahm die Legende ihren Lauf – über hessische Weserbergland-Nachrichten, die keine Quelle angaben.

Wir erinnern uns, das Pseudonym von Klaus Maurischat (dessen Lebenslauf und Identität wohl gefälscht sein dürften), ist Siegfried Siewert. Siegfried Siewert ist ein ehemaliger Stasi-Agent und nunmehr für den DIOXIN-Skandal verantwortlich.

Er gab zu im Auftrag der Stasi, BLUTFETT-VERSUCHE vorgenommen zu haben.

"Dieser Kerl panschte Gift-Fett in unser Essen", titelt die Bild-Zeitung über den Chef des Futtermittelherstellers Harles & Jentsch

aus Uetersen (Kreis Pinneberg). Gemeint ist Siegfried Sievert, 58 Jahre alt. Wer ist der Mann, der für einen der größten Lebensmittelkandale Deutschlands verantwortlich sein könnte?

Der Unternehmer lebt in einer Villa in Kiebitzreihe (Kreis Steinburg) und ist seit 16 Jahren bei Harles & Jentsch in leitender Position tätig. Seit 2005 ist er alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer. Als nach dem Dioxinfund klar wurde, dass die verseuchte Mischfettsäure nur für technische Zwecke verwendet werden darf, erklärte Sievert: "Wir waren leichtfertig der irrigen Annahme, dass die Mischfettsäure, die bei der Herstellung von Biodiesel aus Palm-, Soja- und Rapsöl anfällt, für die Futtermittelherstellung geeignet ist."

Sievert hat sich für Qualitätsstandards stark gemacht

Diese Aussage erstaunt Branchenexperten, die mit Sievert gearbeitet haben. Christof Buchholz ist Geschäftsführer des Deutschen Verbands des Großhandels mit Ölen, Fetten und Ölrohstoffen (Grofor), in dem 120 Unternehmen organisiert sind, darunter auch Harles & Jentsch. Buchholz sagt: "Ich kenne Herrn Sievert gut. Er hat sich seit Jahren für hohe Qualitätsstandards stark gemacht, insbesondere für das holländische System." Dabei würden akribisch all jene Gefahren aufgelistet, die eine mechanische oder chemische Verunreinigung verursachen könnten - und Standards für die sichere Produktion von Futtermitteln definiert.

Sievert dürfte demnach ein Experte für eine saubere Futtermittelproduktion sein. Er besuchte auch die jährlichen Grofor-Treffen, bei denen sich Experten aus ganz Europa austauschen. Wie glaubwürdig ist dann seine Aussage, er habe angenommen, die Mischfettsäure verwenden zu dürfen - zumal der niederländische Lieferant Petrotec AG in Verträgen, Lieferscheinen und Rechnungen darauf hingewiesen haben will, dass diese billigere Fettsäure ausschließlich zur technischen Verwendung bestimmt sei?

"Wir können das nicht nachvollziehen"

Christof Buchholz: "Bei uns war die Überraschung groß. Es ist ein No-go für Futtermittelhersteller, technische Mischfettsäuren zu verwenden. Wir können das nicht nachvollziehen." Er habe deshalb Siegfried Sievert angerufen. "Wir haben ein kurzes Gespräch geführt. Herr Sievert war verzweifelt und erklärte auch mir, dass er dachte, das sei in Ordnung." Während des Telefonats sei zudem besprochen worden, woher die Dioxine gekommen sein könnten. Christof Buchholz: "Herr Sievert wusste darauf keine Antwort und klagte, dass es so viele Fragezeichen gebe."

Seine erste Aussage hat er mittlerweile revidiert. Dem niedersächsischen Agrarministerium teilte Harles & Jentsch jetzt mit, das

dioxinverseuchte Industriefett sei versehentlich in die Produktion gelangt. Ministeriumssprecher Gert Hahne: "Die Darstellung, da hat einer den falschen Hahn aufgedreht, erscheint uns sehr unglaubwürdig."

Sievert drohen drei Jahre Gefängnis

Die Staatsanwaltschaft Itzehoe ermittelt wegen des Verdachts einer vorsätzlichen Straftat gegen Siegfried Sievert. Ihm drohen wegen Verunreinigung von Lebens- und Futtermitteln bis zu drei Jahren Gefängnis oder eine Geldstrafe. Außerdem droht eine Prozess-Lawine. Auf was dürfen Landwirte hoffen, die auf Schadensersatz klagen?

Die Harles & Jentsch GmbH ist im Mai 1980 in Pinneberg gegründet worden, zog 1994 nach Uetersen. Im Handelsregister gibt das Unternehmen als Geschäftszweck an: Handel und Veredelung, Import und Export von Ölen, Fetten, Fettsäuren und deren Derivaten. Unter dem Markennamen "Hajenol" verkauft Harles & Jentsch Futterfett für Rinder, Schweine, Geflügel und Legehennen, produziert aber auch Industriefette für die Papierverarbeitung. Das Stammkapital der GmbH betrug 1994 genau 537 800 Mark. Diese Summe scheint zwischenzeitlich nicht erhöht worden zu sein, obwohl der Jahresumsatz des Zwölf-Mann-Betriebs zuletzt 20 Millionen Euro betrug.

Sollte Harles & Jentsch vorsätzlich gehandelt haben, wird die Betriebshaftpflichtversicherung nicht einspringen. Der Bauernverband geht von einem Millionenschaden aus. Es geht um mehr als 1000 Landwirte, die ihre Höfe schließen mussten und deren Tiere teilweise verbrannt werden. Als Entschädigung wird das Stammkapital und selbst das Gesellschaftsvermögen nicht reichen. Dem Vertriebschef der Firma zufolge soll am Donnerstag eine Bestandsaufnahme erfolgen. Danach werde entschieden, ob Insolvenz angemeldet werde. Gegen Sievert und seine Mitarbeiter hat es derweil Morddrohungen gegeben. Am Telefon seien Mitarbeiter mit den Worten "Wir machen euch fertig" bedroht worden, so Sievert.

Bild schreibt: –, Die Akte trägt die Registriernummer II 153/71, ist mehrere Hundert Seiten dick. Auf dem Deckel – in feiner Schreibschrift – ein Name: „Pluto“. Unter diesem Decknamen spionierte Siegfried Sievert (58) 18 Jahre lang für die Staatssicherheit der DDR – der Futtermittelpanscher, der mutmaßlich für den deutschen Dioxin-Skandal verantwortlich ist!

Auf Antrag von BILD gab die zuständige Birthler-Behörde die Unterlagen jetzt heraus. Die Dokumente zeichnen das Bild eines Mannes, der rücksichtslos ist, skrupellos und vor allem auf eigenen Profit bedacht.

Rückblick. 1971 wird die Stasi auf den 18-jährigen Sievert

aufmerksam. Sie beobachtet sein „dekadentes Aussehen“, seine hohe Intelligenz und seine „guten Verbindungen zu anderen jugendlichen Personenkreisen“. Sievert wird angeworben. Aus einem Bericht vom 16. März 1971: „Der Kandidat kann zur Absicherung der Jugend (...) eingesetzt werden.“

Sievert wählt seinen Decknamen selbst, kassiert fortan Prämien für seine „inoffizielle Mitarbeit“. In den Unterlagen finden sich zahlreiche Quittungen, eine vom 6. November 1987: „Hiermit bescheinige ich den Erhalt von 100 Mark für geleistete Arbeit.“

Nach dem Abitur studiert Sievert in Greifswald Physik. Er macht Karriere, wird Geschäftsführer für „Absatz und Beschaffung“ in der „Märkischen Ölmühle“ in Wittenberge (Brandenburg).

Eifrig spitzelt Sievert weiter, berichtet über intime Verhältnisse seiner Kollegen.

So notiert „IM-Pluto“ am 25. September 1986: „Die beiden beabsichtigen, gemeinsam die BRD zu besuchen.“ Zwei Kollegen hätten angegeben, von einem Freund eingeladen worden zu sein. „Fakt ist jedoch, daß zwischen dem Kollegen und der Kollegin seit langer Zeit Intimbeziehungen bestehen. (...) Aus dieser Tatsache ist abzuleiten, daß eine gemeinsame Reise in die BRD mit hoher Wahrscheinlichkeit für eine Flucht benutzt wird.“

Skrupel zeigte Sievert laut Stasi-Akte keine. Ein Führungsoffizier notiert: „Der IM hatte keinerlei Vorbehalte bei der Belastung von Personen aus seinem Umgangskreis.“

Nach dem Mauerfall verlässt Sievert die Ölmühle. Ehemalige Kollegen wundern sich über seinen Wohlstand, werfen ihm vor, er habe Lieferungen der Ölmühle unterschlagen, dafür unter der Hand kassiert. Ein Vorwurf, für den es derzeit keine Belege gibt.

1993 steigt Sievert beim Futtermittelhersteller „Harles & Jentzsch“ ein. 2005 wird er alleiniger Geschäftsführer, steigert in nur fünf Jahren den Umsatz von 4,3 auf rund 20 Millionen Euro, vervierfacht den Gewinn. Ein Futtermittelmischer aus Niedersachsen zu BILD: „Solch ein Wachstum ist mit normalen Methoden unmöglich.“

Mit Panscherei möglicherweise schon: Das dioxinverseuchte Tierfutter von „Harles & Jentzsch“ war durch das Einmischen von Industriefetten entstanden. Die sind deutlich billiger als Futterfette.

Allein im November und Dezember 2010 soll Sieverts Firma mindestens 3000 Tonnen verseuchtes Futterfett verarbeitet haben.

Etwa 150 000 Tonnen belastetes Futter könnten so in die Nahrungskette gelangt sein.

Martin Hofstetter, Agrarexperte von Greenpeace zu BILD: „Wenn man sich die Zahlen von ‚Harles & Jentzsch‘ anschaut und die bisherigen Erkenntnisse und Veröffentlichungen berücksichtigt, kann man eigentlich nur zu einem Schluss kommen: Hier wurde systematisch betrogen und gepanscht.“

UND: Stasi-Top-Agent Ehrenfried Stelzer war auch Professor für Kriminologie an der Berliner Humboldt-Universität zu SED-Zeiten.

SJB-GoMoPa-Sprecher Heinz Friedrich kommentiert: „Der Verdacht liegt nahe, dass hier eine Verschwörung zum Tode von Heinz Gerlach geführt hat, der dieser Gruppierung im Wege stand. Auch wir und unsere Angehörigen wurden mit Stas-Methoden bedroht und eingeschüchtert.“ Und fügt er hinzu: „Wie das Dioxin in die Blutbahn von Heinz Gerlach kam, werden diese Stas-Agenten und ihre Mitverschwörer wohl wissen.“

Nach dem Tode von Gerlach wechselte Fuchsgruber endgültig und offen die Seiten in das „GoMoPa“-Team und sollte auch als DIAS-Geschäftsführer den Stasi-Agenten Ehrenfried Stelzer ablösen – auf Betreiben des „Anlegerschutz“-Anwaltes RA Jochen Resch (siehe unten).

Nachstehende Erklärung publizierte dann ImmoVation AG:

„Nach den höchsterfreulichen gerichtlichen Erfolgen gegen den u. a. von rechtskräftig verurteilten Betrügern betriebenen, im Ausland domizilierten „Informationsdienst“ Gomopa geht die Kasseler IMMOVATION Immobilien Handels AG auch straf- und zivilrechtlich gegen den Wirtschaftsdetektiv Medard Fuchsgruber vor.

Dieser hatte den IMMOVATION-Vorständen Lars Bergmann und Matthias Adamietz im Frühjahr 2010 angeboten, unwahre, diffamierende Veröffentlichungen auf der Website der gomopa.net beseitigen zu lassen und weitere rechtswidrige Veröffentlichungen dieser Art zu verhindern. Diese beauftragten Medard Fuchsgruber entsprechend und entrichteten ein Honorar von insgesamt EUR 67.500,00. Entgegen allen Zusagen von Fuchsgruber erfolgen über Gomopa jedoch – insbesondere seit Juli diesen Jahres – weiterhin schwer diffamierende Veröffentlichungen, gegen deren wesentlichste das traditionsreiche Kasseler Unternehmen in der Zwischenzeit bereits vor Gericht eine einstweilige Verfügung durchsetzen konnte (LG Berlin; Az.: 27 O 658/10).

Fuchsgruber ist – nach Entgegennahme des Vorabhonorars – offenbar seit Juni selbst "Kooperationspartner" bei Gomopa und wirbt sogar mit dieser Funktion, auch bei Gomopa wird das Engagement Fuchsgrubers besonders willkommen geheißen. Nach Auffassung der IMMOVATION hat Fuchsgruber damit von Beginn an über sein beabsichtigtes Engagement für die IMMOVATION getäuscht, was das Unternehmen im Rahmen einer Strafanzeige und eines Strafantrags inzwischen von der zuständigen Staatsanwaltschaft überprüfen lässt. Zudem hat die IMMOVATION das vorab bezahlte Honorar zurückgefordert und wird erforderlichenfalls den zivilrechtlichen Klageweg beschreiten.

Absurde Erklärungsversuche

Die von Fuchsgruber offenkundig in Journalisten- und Branchenkreisen zirkulierte Einschätzung, er hätte auftragsgemäß für IMMOVATION gehandelt, zielt völlig ins Leere: Denn nach seinem Einstieg bei Gomopa haben die über einen Serverstandort im Ausland verbreiteten Schmähungen nachweislich sogar zugenommen. Und schließlich: Selbst wenn dem so wäre, wie ließe sich dann der Umstand erklären, dass Fuchsgruber weiterhin als "Kooperationspartner" bei Gomopa fungiert, wenn doch nun für Gomopa öffentlich bekannt ist, dass Fuchsgruber im Auftrag der diffamierten IMMOVATION aktiv werden sollte?

Eine unmittelbare Beendigung der Zusammenarbeit Fuchsgruber und Gomopa wäre daher die logische Konsequenz, die jedoch bezeichnenderweise bis heute offenkundig ausgeblieben ist, was den von der IMMOVATION erhobenen Vorwurf weiter untermauert. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass sich der Einstieg Fuchsgrubers beim "Informationsdienst" Gomopa laut Medienberichten in enger zeitlicher Nähe zum Scheitern Fuchsgrubers beim Deutschen Institut für Anlegerschutz (DIAS) vollzog."

Und im November 2010 durfte Fuchsgruber dann auf der „GoMoPa“-Webseite für sich werben:

<http://www.gomopa.net/Pressemitteilungen.html?id=603&meldung=Wucherbeitraege-Medard-Fuchsgruber-gruendete-Aktiongemeinschaft-fuer-Versicherte#thumb> (Noch ist der Link da)

Hintergrund:

Der Beleg, wie eng „GoMoPa“ und der laut den SJB-GoMoPa-Opfern hinter „GoMoPa“ stehende Rechtsanwalt Resch stehen, lesen Sie nachfolgend. Und: RA Resch fördert einen Ex-STASI-Hauptmann:

Zitat:

„**GoMoPa:** Warum haben Sie ausgerechnet einen Stasi-Oberst

und zudem noch hochbetagt, nämlich Ehrenfried Stelzer (78), als Nachfolger von Pietsch bei DIAS eingesetzt?

Resch: "Der Verein stand ohne Geschäftsführer da. Stelzer war der einzige, der Zeit hatte. Alle im Verein haben gesagt, 20 Jahre nach der Wende ist die Stasizeit nicht mehr so wichtig. Schließlich war Stelzer Professor für Kriminalistik an der Humboldt-Uni. Aber im Nachhinein war das kein so kluger Zug."

GoMoPa: Stelzer wurde inzwischen von Wirtschaftsdetektiv Medard Fuchsgruber abgelöst, der nach eigenen Worten die aggressive Verfolgung von Kapitalmarktverbrechen fortsetzen will. Der Verein soll künftig von mehreren Rechtsanwälten bezahlt werden."

Zitatende

Mehr unter <http://www.sjb-fonds-opfer.com>

Ausgerechnet der dubiose Detektiv Fuchsgruber, der die Seiten von Innovation AG hin zu „GoMoPa“ wechelt ist also ein Resch-Protege´.

Und: Fuchsgruber bemühte sich nachweislich um Gerlachs Archiv in der Insolvenzmasse. Und: er hatte freien Zugang zu Heinz Gerlachs Privaträumen.

Und: Fuchsgruber wechselte erst OFFIZIELL nach Heinz Gerlachs für alle überraschenden Tod zu „GoMoPa“ und wurde ein Protege´ von Resch.

Und: Das Pseudonym von Klaus Maurischat „Siegfried Siewert“ ist ein Anagramm des Namen des früheren Stasi-Agenten und Dioxin Panschers Siegfried Sievers.

Und: Die Stasi führte Menschenversuche mit Dioxin durch.

Alles Zufälle ? Rein statistisch gesehen wohl kaum.

Dazu passt, dass diese Gruppierung die Publikation dieser Fakten mit allen Umständen verhindern will. Sie werden wissen weshalb...

Beispiel GMAC:

Laut den SJB-GoMoPa-Opfern versuchte GoMoPa wohl im Auftrag von Resch die General Motors-Tochter GMAC zu erpressen.

Zitata aus „GoMoPa“: Der Berliner Anlegerschutzanwalt Jochen

Resch, der zahlreiche Käufer von GMAC-RFC-finanzierten Wohnungen vertritt, sagte dem Finanznachrichtendienst GoMoPa.net: "Anfangs wurde das Fünffache, später sogar das Siebenfache des Nettoverdienstes eines Kreditnehmers als Kredit vergeben. Wer also 40.000 Euro netto im Jahr verdiente, bekam einen Kredit bis zu 280.000 Euro, obwohl, wie sich nach Überprüfung herausstellt, die Immobilie nur 140.000 Euro wert war.

Dazu genügte eine Anmeldung beim Internet-Vermittler Creditweb, und die Kredite wurden bei entsprechender Verdienstbescheinigung im Eiltempo durchgewunken.

Was die Wohnung wirklich wert war, war nicht mehr das Problem von GMAC-RFC. Denn sie verschnürte die Wohnungen zu Paketen von 500 Millionen Euro und verkaufte die Pakete zur Refinanzierung nach Holland.

Nutzniesser der Baufilligenz der GMAC-RFC waren aber nicht die Käufer, die mit dem Kredit über dreißig Jahre eine überteuerte Wohnung abzahlen. Nutzniesser waren die Verkäufer und Vermittler, die 50 Prozent auf den wahren Verkehrswert der Wohnung draufgeschlagen hatten.

Für die Vermittler von Wohnungsfinanzierungen begann ein wahres Schlaraffenland

Anlegerschutzanwalt Resch beschreibt den Aufstieg der Ami-Bank so: "Vertriebsorganisationen sahen die große Chance, ihren bei anderen Banken nur schwer finanzierbaren Kunden einen Kredit zu vermitteln. Für den Vertrieb der entscheidende Vorteil. Nur wenn Geld fließt, fließen auch die Provisionen. Bis zu 35 Prozent des Kaufpreises.

Dieses attraktive Angebot ließ die GMAC-RFC Bank innerhalb kurzer Zeit zu einem ernsthaften Konkurrenten für die übrigen finanzierenden Banken auf dem Schrottimmobiliemarkt aufsteigen. Innerhalb kurzer Zeit erreichte die GMAC-RFC Bank deshalb ein Gesamtkreditvolumen von mehr als zwei Milliarden Euro.

Der Grund für die großzügige Kreditgewährung dürfte gewesen sein, dass die GMAC-RFC Bank das Risiko verkaufte. Sie wollte von vornherein die Kredite nicht behalten. Sie schnürte große Kreditpakete und verkaufte diese an holländische Zweckgesellschaften.

Die GMAC-RFC wurde schnell zum heißen Tipp auf dem Immobilienmarkt. Denn Verkäufer und Vermittler bekamen sogar Antrag-

steller ohne Eigenkapital durch, die bei jeder anderen Bank durchgefallen wären.“

Die GMAC-RFC Bank feierte sich in einer Pressemitteilung vom Januar 2007 wie folgt: „Mit Einführung der neuen Baufilligenz® – einer Produktinnovation, mit der erstmals in Deutschland standardisierte Vollfinanzierungen für Eigennutzer und Kapitalanleger bis zu 110 Prozent des Kaufpreises angeboten werden – haben wir nicht nur innerhalb kurzer Zeit die Produktführerschaft erreicht, sie zeichnet auch als Wachstumstreiber für die Verdoppelung des Neugeschäftes gegenüber 2005 verantwortlich.“

Im September 2008 war das Innovations-Konzept der GMAC sowohl in den USA als auch in Deutschland gescheitert. Die GMAC-RFC vergibt seitdem keine Hypothekendarlehen mehr.

Anlegerschutzanwalt Resch: „Zum 30. September 2008 gab die GMAC-RFC Bank ihre Lizenz zurück. Es wurde den Kunden mitgeteilt, dass alles beim Alten bleibe. Die GMAC-RFC Servicing GmbH werde jetzt die Kunden weiter betreuen.“

Schon damals entstanden jedoch Zweifel, ob dieses Angebot ernst gemeint war. Wir hatten befürchtet, dass sich die Konditionen bei der Prolongation des Darlehens verschlechtern würden.“

Die Befürchtungen bestätigt die GMAC-RFC indirekt in ihrem Rundbrief vom 23. September 2010. Der Vorteil einer Umschuldung auf eine andere Bank sei die Möglichkeit einer „besseren Zinskondition“.

Theoretisch dürfte die GMAC-RFC damit recht haben. Praktisch wird es allerdings dazu führen, dass die GMAC-RFC Darlehensnehmer bei dem Versuch einer Umschuldung bemerken werden, dass sie wohl keine einzige Bank finden werden, die in das Risiko einsteigt.

Es wird offenbar werden, dass viele Anleger nur durch das institutionelle Zusammenwirken zwischen Vertrieb, Verkäufer und GMAC-RFC Bank einen Kredit bekommen hatten.

Es wird offenbar werden, dass die Hausbank des Kunden die Umschuldung nur bei Stellung weiterer Sicherheiten vornehmen wird.

Es wird offenbar werden, dass vielfach die Wohnung sittenwidrig überteuert ist. Sie bringt beim Weiterverkauf nicht einmal die Hälfte dessen, was die GMAC-RFC Bank finanziert hat.

Das einzig Gute ist, dass viele ahnungslose Anleger beim Versuch einer Umschuldung bemerken, was ihnen seinerzeit angetan wurde.“

GoMoPa.net schickte der GMAC-RFC Servicing GmbH folgende Fragen:

1) Ist es richtig, dass dieses Angebot zur Umschuldung damit zusammenhängt, dass die zur Refinanzierung an holländische Zweckgesellschaften verkauften Kredite nur unzureichend bedient werden und durch die Umschuldung die Rückzahlung und die Zinszahlungen für die Anleihen der Zweckgesellschaften gesichert werden müssen?

2) Ist es richtig, dass die GMAC-RFC Bank seit ihrem Auftreten auf dem deutschen Immobilienmarkt im Jahr 2004 ein Gesamtvolumen von über zwei Milliarden Euro an Krediten ausgereicht hat, die in fünf „Paketen“ an holländische Zweckgesellschaften verkauft wurden?

3) Ist es richtig, dass ausschließlich über das Internetportal Creditweb Darlehensanträge bei der GMAC eingereicht werden konnten? Wenn nein, welche weiteren Internetportale waren dazu berechtigt?

4.) Ist es richtig, dass die mit der Creditweb kooperierenden Vertriebe keine Originalunterlagen der Kreditsuchenden, sondern lediglich Kopien eingereicht haben? Hat sich die GMAC-RFC Bank seinerzeit Originale der Lohn- und Gehaltsunterlagen der Kreditnehmer vorlegen lassen?

5.) Ist es richtig, dass in dem Baufilligenzprogramm es lediglich auf die finanzielle Situation des Darlehensnehmers ankam und dass Kredite bis zur Höhe des siebenfachen Jahresnettoeinkommens finanziert wurden?

6.) Ist es richtig, dass die Gewährung der Kredite auf der Grundlage des Pfandbriefgesetzes erfolgte?

7.) Wie erfolgt der Nachweis der Aktivlegitimation der GMAC Servicing GmbH in Fällen, in denen die Vollstreckung bei notleidenden oder gekündigten Darlehen erforderlich wird?

GoMoPa.net ersuchte die GMAC-RFC Servicing GmbH in Wiesbaden mehrmals, zu dem Rundbrief an die deutschen Kreditnehmer

Stellung zu beziehen. Die Geschäftsführerin Jennifer Anderson sei in den USA, eine Telefonnummer sei nicht bekannt. Die Pressesprecherin Katharina Dahms sei in Urlaub und hätte keine Vertretung. Und der Prokurist Sven Klärner, der noch Auskunft geben könnte, rief trotz mehrfacher Bitten von GoMoPa.net nicht zurück - er wird wissen warum. „

Hintergrund:

Die SJB-GoMoPa-Opfer behaupten: „Der abgetauchte Berliner Zweig der GoMoPa-Gangster will nun zusammen mit ihrem Hausanwalt RA Jochen Resch, Berlin, die DKB erpressen – so wie sie dies vorher mit ImmoVation versucht haben.

Estavis hat bezahlt, damit ein Grundsatzurteil gegen sie nicht unter den Käufern ihrer Immobilien verbreitet wird. Dasselbe Spiel versuchen der Knacki Maurischat und sein Kumpan Resch nun auch bei der DKB durchzuziehen.

Eigengartig, da schliesst ein Finanzforum aus Deutschland mit Briefkasten in New York einen Vertrag ab mit einem börsenkotierten Immobilien-Unternehmen aus Berlin, der Estavis AG. Dieser Vertrag umfasst Dienstleistungen im Marketingbereich für den Abverkauf Denkmalgeschützter Eigentumswohnungen. Kontraktwert: € 100'000 ! Eine sehr eigenartig Vereinbarung.“

Börse Online: „Der Anlegeranwalt Jochen Resch kommt neuerdings oft in den Pressemitteilungen vor, die der Finanzdienst Gomopa ungefragt an Redaktionen verschickt. Als „Deutschlands bekannteste Anlegerschutzkanzlei“ wird Resch Rechtsanwälte in einem Bericht über das Ende der Noa Bankvorgestellt. Zu Schrottimmobilen äußert sich Resch, zu einem Skandal um den Immobilienfondsanbieter Volkssolidarität. Die Offenheit ist neu. Früher ging Gomopa Resch hart an und konfrontierte ihn mit Vorwürfen. Doch einige Formulierungen in einer Teilhaberinformation zur finanziellen Situation Gomopas vom Juli 2010 legen nahe, dass der Sinneswandel vielleicht nicht nur Zufall ist.

Gomopa, eigentlich Goldman Morgenstern & Partners Consulting LLC mit Sitz in New York, ist seit mehr als zehn Jahren aktiv. Auf der Website ist unter den Fachautoren der bekannte Bestsellerautor Jürgen Roth aufgelistet. Im Handelsregister der deutschen Zweigniederlassung ist als Geschäftszweck an erster Stelle „wirtschaftliche Beratung, insbesondere des Mittelstandes“ aufgelistet. Dazu gehöre „die Präsentation von Firmen im Internet und anderen Medien“. Die Verbindung des Dienstes mit einem Nachrichtenportal im Internet

sieht Gomopa-Gründer Mark Vornkahl nicht als Problem: „Ein Interessenkonflikt zwischen kostenpflichtiger Beratung, Informationsabonnement und öffentlicher Aufklärung ist uns seit Bestehen nicht untergekommen.“

Doch die Nutzer des Portals erfuhren bislang nicht, ob mit Personen oder Organisationen, über die berichtet wurde, vertragliche Beziehungen bestehen. Reschs Kanzlei war laut Teilhabereinformatio n zeitweise eine wichtige Finanzierungsquelle von Gomopa. Darin berichtet Gomopa-Mitgründer Klaus Maurischat, dass eine Vereinbarung mit der Kanzlei „momentan 7500,- Euro im Monat einbringt – rund 25 Prozent unserer monatlichen Kosten!“. Für „individuelle Mandantenanwerbung“ stehe die Gesellschaft mit mehreren Anwaltskanzleien in Verhandlungen.

Anwalt Resch stellt zum Inhalt der Vereinbarung klar: „Wir haben einen einmaligen Rechercheauftrag erteilt, der im üblichen Rahmen honoriert wird.“ Mit Mandantenbeschaffung habe das nichts zu tun. Was Gomopa von einer Mandantenanwerbung hätte, ist auch unklar. Denn Anwälte dürfen dafür nicht bezahlen. Auf unsere Anfrage zu dieser und weiteren Fragen gab Vornkahl keine inhaltliche Antwort beziehungsweise verwahrte sich gegen Zitate aus den entsprechenden Passagen seiner E-Mail, weil er einem Mitbewerber „keine Auskünfte zur Ausgestaltung unseres Geschäftsbetriebes gebe.“

Ein Insider: „Was glauben Sie, wer auf die Idee kam, die ominöse Briefkasten-Firma Goldman, Morgenstern & Partner LLC, „GoMoPa“, einen angeblichen Zusammenschluss jüdischer Anwälte in den USA zu gründen und wer die vielen Anwälte wie RA Albrecht Saß, Hamburg, OLG Richter a.D. Matthias Schillo, Potsdam, und RA Thomas Schulte, Berlin, zur Reputationsaufbesserung aufbot ?

a) RA Jochen Resch oder b) Ex-Gefängnisinsasse Klaus Maurischat, der kaum Englisch spricht ? Und: Heinz Gerlach war dicht dran, diese Zusammenhänge aufzuklären über den „Estavis“-Beratungsvertrag“. Seine Tochter, eine Rechtsanwältin in New York, hatte bereits eine eidesstattliche Versicherung über die Briefkastenn Firma „Goldman, Morgenstern & Partner LLC“ und deren Briefkastenadresse in New York abgegeben und er hatte Strafanzeige wegen der „Estavis“Beratungs-Affäre“ abgegeben. Dann wechselt auf einmal der von Immoovation zur Aufklärung von „GoMoPa“ beauftragte „Detektiv“ Meinhard Fuchs trotz eines bereits bezahlten Honorares von über € 60.000,- die Seiten hin zu „GoMoPa“ und Heinz Gerlach stirbt plötzlich und für alle unerwartet angeblich an Blutvergiftung, seltsam...“